

Fluchtwege, individuelle Fluchterfahrung und Verarbeitung

Psychosoziale und therapeutische Betreuung

Nationale EMN Konferenz 2014

"Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Spannungsfeld zwischen
Fluchterfahrung, Jugendhilfe und Aufenthaltsrecht"

24.10.2014

Katrin Schock



Beratungs- und Behandlungszentrum
für Flüchtlinge und Folteropfer

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Studienlage



Sequentielle Traumatisierung



Weitere Einflüsse: Alter, Geschlecht, Bildung, Unterstützung

(Keilson 1979; Van Willigen, Hondius & Van der Ploeg 1995)

Studien

- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge als sehr vulnerable Gruppe
 - => PTBS bei 20-84% aller UMFs bei Ankunft im Exilland (Huemer et al., 2009)
 - => ebenso hohe Depressions- und Angst- Symptomatik bei Ankunft im Exilland (z.B. Fazel et al.; 2012; Huemer et al; 2009)
- Geschlecht und Alter als wichtige Prädiktoren für PTBS (z.B. Fazel et al.; 2012; Huemer et al; 2009)

Verlaufsstudien mit UMFs zeigen

a) eine Chronifizierung bzw. Verschlechterung der

Angst-, Depressions- und PTBS – Symptomatik im Exilland

=> signifikanter Zusammenhang zwischen

a) **Anzahl traumatischer Ereignisse** und Angst- und PTBS-Symptomatik

Studien

=> signifikanter Zusammenhang zwischen

b) „**Daily Stressors**“ und Angst-, Depressions- und PTBS – Symptomatik

- Belastung durch „Daily Stressors“ steigt im Verlauf,
v.a. in Bereichen
 - Angst um Aufenthalt
 - Altersfeststellungsverfahren
 - Diskriminierung
 - Schwierigkeiten Freundschaften zu schließen
 - Schwierigkeiten bzgl. Zugang zu gesundheitlicher Versorgung und Unterbringung

(z.B. Verliet et al., 2013, Smid et al., 2011)



Studien

b) „late-onset“ PTBS assoziiert mit:

- Erleben eines Traumas
- höherem Alter
- niedrigerer Bildung

⇒ Hinweise darauf, dass „late-onset“ PTBS klinisch relevant ist für UMFs und dessen Auftreten mit früheren Angst- und Depressionssymptomen im Zusammenhang steht

(z.B. Smid et al., 2011)

Studien

Wichtig zur Vorbeugung von Chronifizierung und Verschlechterung der Symptomatik:

- Zeitnahe psychotherapeutische, psychosoziale und medizinische Unterstützung
- darüber hinaus Berücksichtigung sozialer Belange wie angemessene Unterbringung und Beschulung

Refugio Bremen e.V.



Beratungs- und Behandlungszentrum
für Flüchtlinge und Folteropfer

Refugio Bremen e.V.

psychosoziales und therapeutisches Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folterüberlebende - ein „Schutzraum für die Seele“

Seit 1989 Anlaufstelle für Flüchtlinge und Folteropfer in Bremen

Ziel: Aussöhnung mit Vergangenheit und seelische Gesundung um die Chancen für ein Leben in Frieden nutzen können

- Belastungen von Kindern und Jugendliche unterscheiden sich von denen der Erwachsenen
 - Sie benötigen besondere Angebote, um trotz ihrer bisherigen Erlebnisse ihre Zukunftschancen nutzen zu können
- ⇒ passende Beratungs- und Kreativangebote und
- ⇒ Ort, an dem sie einfach Kind bzw. Jugendliche sein und wieder erwartungsvoll in ihre Zukunft blicken können



Refugio Bremen e.V.

Beratungen und Behandlungen 2013

Gesamtzahl KlientInnen: 232 Personen

inkl. laufende Behandlungen: 108 Personen

und Neuanmeldungen: 124 Personen

72 weibliche und 52 männliche Personen

1.1. - 30.06.14 Aufnahme von 31 UMF im Rahmen eines WCF Projekts

Herkunftsländer (nach Häufigkeit):

Syrien, Afghanistan, Kosovo, Türkei, Russische Föderation, Serbien, Sri Lanka, Guinea, Iran, Elfenbeinküste, Gambia, Mazedonien, Libanon, Montenegro, Mali, Togo, Somalia, Irak, Armenien, Senegal, Georgien, Bosnien, Algerien, Sierra Leone, Indien, Kongo, Südsudan



Aussagen

„Ich höre immer wieder die gleiche Stimme ... Sie ruft mich...ich soll kommen ... Wenn ich die Augen zumache, sehe ich die Gesichter, bin wieder dort, sie fallen über mich her Ich traue mich nicht die Augen zuzumachen ... Ich bin müde...“

C., Mädchen aus Sierra Leone

„Ich fühle mich so leer, ich habe Angst wieder zurück zu müssen, warum glauben sie mir nicht....? Ich möchte in die Schule gehen, endlich lernen dürfen. Hoffentlich kann ich hier bleiben“

M., Mädchen aus der Elfenbeinküste



Refugio Bremen e.V.

Ablauf:

- 1) **Telefonische oder persönliche Anmeldung** über Betreuer, Anwälte, Klinik...
- 2) **Aufnahmegespräch** zur Klärung des Bedarfs des UMF
- 3) a) **Aufnahme auf Warteliste** für Therapie oder therapievorbereitende bzw. präventive Maßnahme
b) **Weitervermittlung**
- 4) **Therapiebeginn:**
 - Klärung sozialer Situation (ggf. Vermittlung Anwalt etc.)
 - Vernetzung mit Anwälten, Betreuern, Vormund**=> Stabilisierung**



Herausforderungen:

- Psychotherapie im Zustand der Unsicherheit
 - => Gefahr von Destabilisierung
- Steigende Zahlen, wenig finanzielle Mittel für qualifiziertes Fachpersonal
-

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

